

Franckesche Stiftungen zu Halle

Neues vollständiges Zwickauisches Gesangbuch

Gräbner, Johann Friedrich

Zwickau, [1780?]

VD18 13158295

Witterungs- Saat- und Erndtelieder.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-203294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-203294)

Witterungs - Saat - und Erndtelieder.

Mel. Ich dank dir schon.

1350. Du Herr und Schöpfer der natur, der du an allen enden regierest, du hast einzig nur den witterungslauf in händen.

2. Du ordnest ihn, wie dir's gefällt, damit auf deiner erde, was ihr die fruchtbarkeit er- hält, dadurch verbreitet werde.

3. Du sendest aus des him- mels höh uns sonnenschein und regen, und thau und nebel, reif und schnee; und alles uns zum seggen.

4. Du ruffst den donner, ruffst den wind die dümste zu zerstreuen, die den geschöpfen hindrung sind, hienieden zu ge- deihen.

5. Oft brauchst du zwar als diener sie, die fluren zu verhee- ren. Jedoch auch dann läßt du uns nie, Gott, deiner hülff entbehren.

6. Auch irdischen verlust weißt du zum höhern glück zu lenken, und uns nach kummer wieder ruh, nach thränen lust zu schenken.

7. Du, der mit allgütger hand den witterungslauf regieret. Dir bringe jedes völk und land den preis, der dir gebühret!

Nachtr. 3. G.

8. Es ehre mit zufriedenheit auch hier dein weises fügen, und lasse nie von Aengstlichkeit und unnmuth sich besiegen.

9. Was immer auch für witterung ist, so halt es daran feste: was des Allweisen rath's beschließt, ist allemal das beste.

Mel. Herzliebster Jesu, was
1351. Ich will, mein Gott, du könig, dir lob- singen, und ewig ehre deinem namen bringen, sey täglich, ewig sey von mir erhoben! Dich will ich loben!

2 Du suchst das land heim, die gesilde lachen, du wässerst sie mit thau, sie reich zu ma- chen; dein strom ist voll, durch dich reift das getreide zu unsrer freude.

3. Die tiefgepflügten fur- chen fällt dein seggen, und das zerleckzte land erfrischt dein re- gen, du machst es weich, und segnest seine saaten, daß sie ge- rathen.

4. Du krönst das jahr mit deiner milden gnade; gedeih'n und wachsthum folgen deinem pfade, und träufeln, wo du wandelst, daß die erde befrucht- et werde.

5. Sie träufeln, deine tritte, daß

333

daß von ihnen die frohen auen
in der wüste grünen, die hügel
hüpfen, Gott, im feyerkleide
für dank und freude.

6. Du schmückst und kleidest
das gefild mit heerden, und
schaffest gras, daß sie gesättigt
werden; dem schaitter rauscht
der vollen felder seegen zur
erndt entgegen.

Mel. In allen meinen.

1352. Den saamen kann
ich streuen. Wer
aber giebt gedeihen? wer, als,
mein Gott, nur du? Soll er
in halinen schießen; so mußt
du ihn begießen. Da reicht
menschen kraft nicht zu.

2. Zu deinen himmelshöhen
erhebt sich, Gott, mein flehen:
mit seegen sieh herab auf acker-
werk und weide! Füll unser
herz mit freude, das deinem
schutz es überaß.

3. Beglückt mich erndtsees-
gen, weil wärme, wind und re-
gen du schenkest gnädiglich: so
will ich mich des armen, der
nichts gewann, erbarmen: so
segnest du einst wieder mich.

Mel. Nun laßt uns Gott.

1353. Kommt, laßt uns
Gott lobsingén,
und preis und dank ihm brin-
gen, für seiner erndte gaben,
die wir empfangen haben!

2. Aus seinem überflusse, zum
fröhlichen genusse, hat er uns,
was zum leben uns nöthig ist,
gegeben.

3. Die scheuren sind voll see-
gen; denn er gab thau und re-
gen, der frucht, der wir uns
freuen, schutz, wachsthum und
gedeihen.

4. Preis sey dir, unserm ret-
ter! Oft drohte sturm und wet-
ter den untergang der saaten;
und doch sind sie gerathen.

5. Wie bist du, Gott, so
gütig, so huldreich und lang-
müthig! Du schaffst, daß stets
die erde verjüngt und fruchtbar
werde.

6. Rühr uns durch deine
gnade, gern auf der tugend
pfade zu gehn, daß deiner treue
stets unser herz sich freue.

7. Du läßt uns reichlich
erndten. O, daß wir dankvoll
lernten, dir ähnlich uns der ar-
men mitleidig zu erbarmen.

8. Wenn wir die gern er-
quickén, die noth und mangel
drücken: so wirst du, was
zum leben uns noth ist, ferner
geben.

9. Nun, Herr, sey hoch er-
hoben, bis wir, dich dort zu lo-
ben, gebracht in deine scheuren,
ein ewig fest dir feyern.

Mel.

Mel. Was Gott thut, das.

1354. Was Gott thut, das ist wohlgethan: so denken Gottes kinder. Wenn man nicht reichlich erndten kann, liebt er uns doch nicht minder. Er nimmt und giebt, weil er uns liebt, und seine Hände müssen wir stets in demuth küssen.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Er zeigt uns oft den seggen, und ehe man ihn erndten kann, muß sich die Hoffnung legen. Weil er allein der schatz will seyn: so nimmt er andre güter, und bessert die gemüther.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Es geh nach seinem willen! Läßt sich es auch zum hunger an, weiß er ihn doch zu stillen; obgleich das feld nicht viel enthält, man kann bey wenig brocken satt werden und frohlocken.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Das feld mag traurig stehen; wir gehn getrost auf seiner bahn, und wollen ihn erhöhen. Sein wort verschafft uns lebenskraft, und nennt uns Gottes erben. Wie können wir verderben!

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan: so wollen wir stets

schließen. Ist gleich bey uns kein Kanaan, wo milch und honig fließen: so wird uns Gott doch unser brod zur nothdurft stets bescheren, wenn wir ihn gläubig ehren.

Mel. Nun sich der tag.

1355. Gott donnert! Mein, ich fürchte nichts; denn ich bin ja sein kind. Vorm auge seines angesichts bin ich, was engel sind.

2. Er sieht mein herz, das ihm vertraut, wenn erd und himmel bricht. Es blize und es donnre laut — Gott ist's, ich zittre nicht.

3. Sein donner segnet und erquicket, erschüttert sanft das land, und macht den schnitter einst entzückt, der sonst nicht garben band.

4. Der freyler nur, der Gott nicht liebt, wird beyim gewitter blas. Mich macht kein bliz, kein schlag betrübt, denn lieb und huld thut das.

5. Mit zuversichtlichem vertraun, daß Gott die liebe sey, will ich in seine wolken schaun, von aller knechtsfurcht frey.

6. Mein herz ist still, wenn rund umher gewitterwolken sind. Gott führt sie, und mein schutz ist Er; denn ich, ich bin sein kind.

3333 2

Mel.

Mel. Vor deinen thron.

1356. Hier stehen wir, und preisen ihn, durch den die donnerwolken glühn, und jauchzen laut, denn ach! verschont ist, was in unsern hütten wohnt.

2. Er wies die stärke seiner hand. Da bebte das erschrockene land; und dunkel wars um seinen thron, von dem die blühe schlängelnd flohn.

3. Doch liebe lenkte ihren gang, daß keiner schädend zu uns drang, uns zu erinnern, wie so treu und gnädig unser vater sey.

4. O preist ihn, menschen, und bedenkt, wie gern, wie gern er gutes schenkt! wie gern er duldet, trägt und schon! wie gern er segnet und belohnt!

5. O macht euch seiner liebe werth durch dank und liebe; menschen! hört mit freuden, was er euch befiehlt, und wißt, daß er nur glück befiehlt.

Mel. Nun lob meine seel.

1357. Ein milder regen sinket erquickend auf die dürre flur. Wie labet sich, wie trinket ihn die ver-

schmachtete natur! Die sanften ströme kühlen der lüfte weites meer, und die geschöpfe kühlen sich nicht mehr trüg und schwer. Gott spricht; das seufzen schweiget, und hiß und dürre fliehn. Der Frommen danklied steigt hinauf, und preiset ihn.

2. Mit muth im angesichte beschaut des ackers herr sein feld. Erquickt hat Gott die fruchte, Er, der versorger seiner welt. Dich steht die saat, die ähren vom mark der erde voll, das seine menschen nähren und sie erfreuen soll. Auf! preiset Gottes milde. Er ist's, der regen schießt, und lechzende gesilde voll vaterhuld erquickt.

3. Erhalter unsers lebens, Gott, dem wir uns jezt dankbar nahn, o laß uns nicht vergebens den seggen deiner huld empfahn! Du sendest thau und regen, giebst milden sonnenschein! du eilst mit deinem seggen uns alle zu erfreun. Ach, laß uns nicht vergebens so manche gab empfahn, und nimm, o quell des lebens, dich unser fern an.